

Sächsische Schulzeitung

Organ des Sächsischen Lehrervereins

und des

Sächs. Pestalozzi-Vereins

Eigentum des Sächsischen Pestalozzi-Vereins

Verantw. Schriftl.: Edmund Leupolt, Dresden-A., Wartburgstr. 3, E.

Nr. 41 Freitag, 7. Oktober 1910

Wöchentlich erscheint eine Nummer. Preis: Mit allen Beilagen („Literarische Beilage“, „Lehrmittelwarte“ und „Jugendschriftenwarte“) jährlich 6 Mark. — Jede einzelne Nummer 20 Pf. — Anzeigen: die viergespaltene Petitzeile oder deren Raum 30 Pf. — Eingesandt: 40 Pf. — Beilagen: 50–56 Mark. Alle Postanstalten und Buchhandlungen nehmen Bestellungen an. □

Zusendungen f. d. schriftstellerisch. Teil sind an d. Schriftleitung, Anzeigen an d. Geschäftsst. i. Leipzig, Büchler a. Lehrer E. Thiene, Dresden-A., Residenzstr. 70, zu richten u. Lehrmittel f. d. Lehrmittelwarte a. d. Schulmuseum, Dresden, Sedanstr. 19. Die Schriftl. verpfl. sich nicht z. Besprech. od. Rücksend. eingehend. Bücher, auch nicht z. Zurückg. verwend. od. nicht abgedr. Schriftst. Für Eingesandt u. Anzeig. ist sie nichtverantw.

Inhalt: I. Das monistische Schulprogramm und der Sächsische Lehrerverein. II. Nach der Tagung. III. Hundertjahrfeier des Seminars zu Plauen in V. 1810–1910. IV. Vaterländ. Chronik. V. Sächs. Pestalozzi-Verein. VI. Berichte. (1. Jahresversammlung Großenhain. 2. Leipziger Lehrerverein.) VII. Umschau. VIII. Offene Schul- und Lehrerstellen. IX. Briefkasten. X. Anzeigen. XI. Sonder-Beilage: Vertreterversammlung betr.

Das monistische Schulprogramm und der Sächsische Lehrerverein.

Von A. Leuschke.

Noch hat der große Kampf um das neue Volksschulgesetz nicht begonnen, ein Kampf, in dem die Geister heftig aufeinanderplatzen und eine alte und neue Weltanschauung um den Sieg ringen werden, aber schon haben Vorpostengefechte und größere Scharmützel, heftige und scharfe Auseinandersetzungen unter den maßgebenden Faktoren und in weiten Kreisen unseres Volkes über wichtige und prinzipielle Fragen hinsichtlich der Neugestaltung unseres Volksschulwesens stattgefunden, so daß man schon jetzt mit ziemlicher Gewißheit voraussagen kann, welche Stellung die Regierung und die einzelnen Fraktionen im Landtage den Hauptfragen gegenüber einnehmen werden.

Die sächsische Volksschullehrerschaft, stets dem Grundsatz Friedrich II. „toujours en vedette“ getreu, ist auch diesmal wieder zuerst auf dem Plane erschienen. Seit langem schon hat sie die Notwendigkeit einer Reform der vaterländischen Volksschule im Interesse der Hebung der Volksbildung und der Jugenderziehung dargelegt und dies bereits in einer Zeit, da noch unter allen Wipfeln Ruhe herrschte und vom Regierungstische dem Abgeordneten Günther gegenüber — noch vor wenigen Jahren der einzige getreue Anwalt der Volksschule in der II. Kammer — das Wort fiel: „Unser Land ist mit der Organisation der Volksschule zufrieden und empfindet kein Bedürfnis nach einer Abänderung des gesetzlich geordneten und praktisch bewährten Zustandes.“

Hinaus ins Volk! ist jetzt das Losungswort der sächsischen Lehrerschaft. Die Schule muß eine Angelegenheit des ganzen Volkes werden! Darum gilt es, die pädagogischen Ideen, die schon seit langem im Mittelpunkt des pädagogischen Gedankenaustausches der Fachleute gestanden, durch öffentliche Versammlungen und die Tagespresse ins Volk hineinzutragen, um die Fernstehenden mit den neuen Gedankengängen der Lehrerschaft vertraut zu machen und um Bundesgenossen für die große Sache der Volks-erziehung zu werben.

Dabei sind der Lehrerschaft alle Kämpen willkommen, mögen sie rechts oder links stehen, wenn sie nur gewillt sind, mit warmem Herzen, mit freiem Blick und großer Energie für das von uns aus den edelsten Beweggründen im Interesse einer einheitlichen, nationalen Erziehung unseres Volkes aufgestellte Schul- und Bildungsideal einzutreten.

Willenlos wird sich die Lehrerschaft keiner Partei

verschreiben. Rückhaltlos hat sie jederzeit Ideen und Grundsätze bekämpft, die sie für eine freie und gesunde Entwicklung und Ausgestaltung unseres vaterländischen Volksschulwesens für nachteilig hielt, selbst wenn solche Forderungen von Männern verteidigt wurden, mit welchen die Lehrerschaft auf diesem oder jenem Gebiete Schulter an Schulter zusammenstand.

Das wird natürlich unsere zur Rettung der christlichen Religion und des christlichen Hauses vereinten Gegner unter Führung des Bannerträgers der christlichen Wahrheit im „Vaterlande“ nicht abhalten, uns die Sozialdemokratie an die Rockschoße zu heften, um von vornherein weite Kreise unseres Volkes gegen unsere Forderungen einzunehmen. Ist es doch von jeher eine beliebte Taktik der Orthodoxie gewesen, sowohl der Herren der langen wie der kurzen Robe, im Verein mit den Heißspornen der konservativen Partei unsere Forderungen als revolutionär und als eine Gefährdung der Religion zu kennzeichnen, geeignet, das deutsche, christliche Volk in seinem innersten Heiligtume, in seinem Glauben zu verwunden.

Daß unsere Altvorderen schon vor länger als sechzig Jahren die meisten unserer jetzigen Forderungen bereits in ihr Schulprogramm aufgenommen hatten, in einer Zeit, in der die sozialdemokratische Partei als politischer Faktor noch gar nicht in Frage kam, hält trotzdem viele unserer Gegner nicht ab, unsere Ideale als Forderungen zu bezeichnen, die wir dem Programme der Sozialdemokratie entlehnt hätten. Ehrlichkeit sollte man auch von einem politischen Gegner erwarten können, aber bei den Formen, die bereits jetzt der Kampf seitens vieler Gegner angenommen hat, kann dies leider nicht mehr vorausgesetzt werden.

Zu den Parteien, die bereits Stellung im Schulkampfe genommen haben, gehört auch neuerdings der Monistenbund.

Vor einiger Zeit ist der Landesverband des deutschen Monistenbundes für das Königreich Sachsen auf den Plan getreten und hat seine „Kulturforderungen zur Volksschulreform“ in einer kleinen Broschüre bekannt gegeben. Ein mir zugegangenes „Rezensionsexemplar“ veranlaßt mich, zu diesem Schulprogramme Stellung zu nehmen. Der Monistenbund faßt seine Forderungen bezüglich einer Neugestaltung unseres vaterländischen Volksschulwesens in folgenden neun Punkten zusammen:

1. Die Volksschule ist eine weltliche Anstalt; es entspricht ihrem Charakter, daß der gegenwärtige Religionsunterricht restlos aus ihr entfernt wird.

Solange diese Forderung noch nicht erfüllt ist, sind Dissidentenkinder unter allen Umständen von dem gegenwärtigen Religionsunterricht zu befreien.